

# Entdeckungen aus den Archiven



1 Georg Kraft fotografiert einen Befund in Singen.

2 Der „Lange Stein“ bei Waldshut-Tiengen.

## DAS GLASPLATTENARCHIV DER ARCHÄOLOGISCHEN DENKMALPFLEGE IN FREIBURG

Der Bestand der Glasplatten in der Archäologischen Denkmalpflege in Freiburg ist eng mit dem Namen Georg Kraft (1894–1944) verbunden. Dieser nutzte schon ab 1926 bei Grabungen (erste Grabung: Jestetten-Altenburg) in Baden eine Kamera. Ab 1927 war Kraft Leiter des Museums für Urgeschichte in Freiburg, das er selbst aufgebaut hatte, lehrte als Privatdozent an der dortigen Universität und wurde 1930 als Archäologe in Oberbaden eingestellt, wodurch die Archäologische Denkmalpflege in Freiburg institutionalisiert wurde. In diese Zeit fallen unter anderem die Ausgrabungen des merowingerzeitlichen Gräberfeldes von Mengen, des römischen Vicus in Tarodunum, der paläolithischen Fundstelle von Engen (Petersfels), des hallstattzeitlichen Grabhügels von Bad Krozingen-Schlatt, des latènezeitlichen Gräberfeldes von Singen sowie der frühmittelalterlichen Siedlungen von Merdingen und Hochstetten. Einige der Grabungen standen im direkten Zusammenhang mit dem Bau des sogenannten Westwalls. Bei diesen Grabungen verwendete er offenbar systematisch eine Plattenkamera, um die Befunde nicht nur durch Zeichnungen, sondern auch durch Fotografien zu dokumentieren. Was heute Standard und selbstverständlich ist, war damals eine fortschrittliche Arbeitsweise.

Die Negative bestanden – nach Stand der Zeit – aus Glasplatten. Entsprechende Fotoapparate nutzte man offenbar bis 1954 – in diesem Jahr endet die Serie der Glasplattenegative. Aber auch schon vor der Einstellung von Kraft als

Archäologe machten verschiedene Personen, wie zum Beispiel der Bezirkspfleger der ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler für die Bezirke Breisach und Emmendingen, Karl Gutmann (1854–1931), seit 1907 entsprechende Aufnahmen. Sie gelangten ebenfalls in die Glasplattensammlung. Gerade in der Sammlung von Gutmann sind zahlreiche Aufnahmen aus dem Elsass – seinem ursprünglichen Wirkungsfeld – vorhanden. Parallel zu den Kameras mit Negativen aus Glasplatten fanden auch schon Kameras mit Rollfilmen Verwendung.

Aus Platzgründen lagerte man alle Negative auf dem nicht isolierten Dachboden des Dienstortes der ehemaligen Denkmalpflege – aus heutiger Sicht ein wenig archiwürdiges Vorgehen. Als man um die Jahrtausendwende im Zuge von Sanierungsmaßnahmen diesen Bestand wiederentdeckte, erkannte man auch seine historische Bedeutung. Die Negative hatten die Lagerung glücklicherweise weitgehend unbeschadet überstanden.

Im Anschluss an die Auffindung erfolgten verschiedene Maßnahmen, um die Informationen des Archivs zu dokumentieren und nutzbar zu machen. Von 2006 bis 2009 wurden von allen Glasplatten Abzüge hergestellt. Durch die folgende Erfassung der Motive und weiterer Informationen in einer Excel-Tabelle war ein Überblick über den Bestand möglich. Es handelt sich um 2984 Glasplattenegative und 949 Filmnegative. Zusammen mit Papierabzügen, zu denen teilweise keine Negative mehr existieren, konnte ein Bestand von 4321 Aufnahmen ka-

talogisiert werden. Sie stammen überwiegend aus Südbaden, enthalten aber auch einige Aufnahmen aus dem Elsass, dem östlichen Bodenseegebiet sowie der Schweiz. Die meisten Aufnahmen entstanden in den Jahren 1929 bis 1942. Die Motive zeigen vor allem archäologische Grabungen und Fundstellen, aber auch Objektaufnahmen. Nicht minder interessant sind die Aufnahmen der an den Grabungen beteiligten Personen. Auch die Fotografien des ersten Instituts für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg stellen wertvolle Dokumente der Geschichte der Denkmalpflege dar. Zu den Negativen gibt es auch Abzüge, die auf Papier aufgeklebt und beschriftet wurden. Diese Informationen fanden Aufnahme in die Tabelle. Die Excel-Tabelle wurde einmal topografisch und einmal nach Negativnummer sortiert und jeweils ausgedruckt. So steht das Archiv in Freiburg für die Recherche nach den verschiedenen Stichworten für wissenschaftliche Auswertungen zur Verfügung.

Die wertvollen Originale konnten nach Aufnahme der Informationen an das Staatsarchiv Freiburg übergeben werden, wo sie unter idealen konservatorischen Gesichtspunkten aufbewahrt werden.

Andreas Haasis-Berner

### Abbildungsnachweis

Alle Bilder: RPS-LAD